

Konzeption



Kindertageseinrichtung St. Raphael

Schulstraße 1
94365 Parkstetten
Tel. 09421-993320

E-Mail: info@kita-parkstetten.de

Stand: Februar 2022

Inhaltsverzeichnis

I. Kindertageseinrichtung St. Raphael „Ein Haus voller Freu(n)de“

Vorwort

1. Unser Träger – Gemeinde Parkstetten

1.1 Aufgaben des Trägers	4
1.2. Vorwort des Bürgermeisters	4

2. Informationen zu unserem Haus

2.1 Standort	5
2.2 Geschichte und Entwicklung	5

3. Unsere Kindertageseinrichtung St. Raphael

3.1 Leitbild	6
3.2 Anmeldung	7
3.3 Gebühren	7
3.4 Öffnungszeiten und Schließtage	8
3.5 Unser Kita Team	8
3.6 Ausbildungsweg	9
3.7 Versicherungsschutz	9
3.8 Aufsichtspflicht	9
3.9 Rechtlicher Auftrag	9
3.10 Schutzauftrag	10
3.11 Inklusion/Integration	11

II. Nestwärme für unsere 1-3 jährigen

1. Strukturelle und organisatorische Merkmale der U3 Betreuung

1.1 Räumlichkeiten, Gebäude und Außenanlagen	12
1.2 Personelle Besetzung in der Schaf Wolke Gruppe	12
1.3 Zielgruppe	12

2. Pädagogische Arbeit

2.1 Tagesablauf	12
2.2 Freispiel/ Spiel im Garten	13
2.3 Bildungsangebote	13
2.4 Ruhephasen	13
2.5 Sauberkeitserziehung	14
2.6 Übergangs- und Eingewöhnungsphase	14-15

3. Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

3.1 Basiskompetenzen	16
3.2 Bildungsprozesse der ersten Jahre	16-17

4. Beobachtung

4.1 Portfolio Mappe	18
4.2 Schriftliche Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation	18

III. Wurzeln und Flügel für unsere 3-6 jährigen

1. Strukturelle und organisatorische Merkmale des Kindergartens

1.1 Räumlichkeiten, Gebäude und Außenanlagen	19-20
1.2 Räumlichkeiten und Einblicke in die Kindergarten-Übergangsgruppe im Sportzentrum	21
1.3 Zielgruppe	22
1.4 Personelle Besetzung in den Kindergartengruppen	22

2. Pädagogische Arbeit

2.1 Tagesablauf	24
2.2 Teiloffenes Raumkonzept - Freispiel	25-26
2.3 Ziele der päd. Arbeit im Kindergarten	27-31
2.4 Lernwerkstatt für Vorschulkinder	32-33
2.5 Kooperation und Übergang in die Schule	33-34
2.6 Eingewöhnung	34
2.7 Beobachtung	35
2.8 Partizipative Elemente im Alltag	35
2.9 Angebot Vorkurs Deutsch „Sprachwerkstatt“	36

IV. Auf ein gutes Miteinander

1. Kooperation

1.1 Teamarbeit	36
1.2 Elternarbeit	37
1.3 Beschwerdemanagement	38
1.4 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	39
1.5 Zusammenarbeit mit dem Förderverein	39
1.6 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	40

2. Schlussgedanke

	40
--	----



Herausgeber: Gemeinde Parkstetten

Text, Gestaltung und Satz: Team der Kindertageseinrichtung Parkstetten

I. Kindertageseinrichtung St. Raphael – „Ein Haus voller Freu(n)de“



1 Krippengruppe (1-3 Jährige)

Gruppenname: Schaf Wolke

6 Kindergartengruppen (2,8 – 6 jährige) davon eine Gruppe außerhalb im Sportzentrum

Gruppennamen:

**Johnny Mauser, Knuff von Hase, Franz von Hahn, Waldemar von Schwein – im Sportzentrum,
Freunde Gruppe, Hund Bernie**

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Wir begrüßen Sie ganz herzlich bei uns in der Kindertageseinrichtung St. Raphael in Parkstetten. Diese Einrichtung besuchen bis zu **162 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren (bzw. bis zum Schuleintritt)**, die gemeinsam Zeit mit Freunden verbringen, allerhand miteinander erleben und viel voneinander lernen können.

Konzeption – Warum?

Die Konzeption ist unsere Visitenkarte. Sie präsentiert unsere Einrichtung nach außen und ist die Grundlage, die das Profil unserer Kindertageseinrichtung charakterisiert. Diese Konzeption gibt Aufklärung über die Einrichtung, das Arbeitsverständnis und die Schwerpunkte unserer Arbeit.

Wenn wir Sie neugierig gemacht haben, dann nehmen Sie sich ein bisschen Zeit und lesen ganz einfach weiter. Sollten Sie Fragen haben, sprechen Sie uns gerne an.

Wir freuen uns darüber.

Ihr Team der Kindertageseinrichtung St. Raphael in Parkstetten

1. Unser Träger – Gemeinde Parkstetten

1.1 Aufgaben des Trägers

Die Kindertageseinrichtung fällt in den originären Aufgabenbereich der Kommunen. Träger der Kindertageseinrichtung St. Raphael ist die Gemeinde Parkstetten.

Die Rechts- und Fachaufsicht übt das Landratsamt Straubing-Bogen aus.

Die Gemeinden haben im eigenen Wirkungskreis und in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit die nach der Bedarfsfeststellung notwendigen Plätze in Kindertageseinrichtungen rechtzeitig zur Verfügung zu stellen. Die Kommune ist auch zuständig für die Ausstattung der Kindertageseinrichtung und verantwortlich für Unterhalt und Pflege der Anlagen einschließlich der Übernahme der anfallenden Betriebskosten.

Die ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung wird gegeben!

1.2 Vorwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern, liebes Team unserer Kindertageseinrichtung, sehr geehrte Damen und Herren,

als Erster Bürgermeister unserer Gemeinde Parkstetten und damit als Vertreter des Trägers der gemeindlichen Kindertageseinrichtung St. Raphael (Kita) bin ich sehr dankbar für diese gemeinsam erarbeitete und regelmäßig aktualisierte pädagogische Konzeption.

Der Umgang miteinander, mit Vielfalt, Inklusion und unterschiedlichsten Lebensentwürfen der Familien, ist auch für unser Team in der Kita fachlich zunehmend eine der zentralen Herausforderungen. Da ist unsere Kita ein Abbild unserer Gesamtgesellschaft. Die Kinderkrippe und der Kindergarten sind für unsere Jüngsten ein wertvoller Lebens- und Erfahrungsraum, um die Werte und Themen Respekt, Toleranz und Gleichwürdigkeit in einer offenen Gesellschaft kreativ angeleitet kennenzulernen, ohne die ein friedliches, demokratisches Zusammenleben mit vielen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Prägung nicht funktioniert.

Unsere moderne Kita St. Raphael ist ein Ort für Begegnungen, ein Ort zum Lernen und ein Ort zum Spielen – sie ist eine Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungseinrichtung. Für immer mehr Kinder ist „ihre“ Kita auch ein zweites Zuhause - dann nämlich, wenn die Eltern sich dafür entschieden haben oder entscheiden mussten, ihre Kinder über einen längeren Buchungszeitraum betreuen zu lassen. Damit unsere Kinderkrippe und unser Kindergarten allen Anforderungen gerecht werden kann und sich alle Menschen in der Kita - Kinder wie Personal - wohl fühlen und erfolgreich miteinander arbeiten und leben können, braucht es neben einer guten Infrastruktur und einer ausreichenden Finanzierung auch ein engagiertes und qualifiziertes pädagogisches Team.

Die Gemeinde Parkstetten hat hierfür im Rahmen des ihr Möglichen die guten Voraussetzungen und Rahmenbedingungen geschaffen.

Diese vorliegende Konzeption ist die verbindliche pädagogische Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserer Kita. Sie wird von der Gemeinde regelmäßig in enger Abstimmung mit ihrem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat der Kita fortgeschrieben.

Ich wünsche unseren Kindern und ihren Eltern und unserem Kita-Team auch weiterhin große Freude und viel Erfolg bei ihrem gemeinsamen (er)leben, entdecken, lernen und spielen in unserer Kita St. Raphael.

Martin Panten
1. Bürgermeister

2. Informationen zu unserem Haus

2.1 Stand Ort

Die Kindertageseinrichtung St. Raphael in Parkstetten gehört zum Landkreis Straubing-Bogen, liegt in Stadtnähe, ist aber ländlich geprägt. In unmittelbarer Nähe der Einrichtung befinden sich Grund- und Mittelschule und die Gemeindeverwaltung.

Eine Kindergarten Übergangsgruppe befindet sich im Sportzentrum 1 in Parkstetten.

2.2 Geschichte und Entwicklung

Die Kindergartengeschichte in Parkstetten reicht zurück bis in die Zeit des Zweiten Weltkrieges. Der erste Kindergarten wurde damals in dem kleinen Bauerndorf vor rund 60 Jahren eröffnet, in den Jahren 1941 bis 1945. Die Männer waren alle einberufen und so mussten die Frauen alle Arbeiten erledigen. Besonders für die Bäuerinnen war die Betreuung ihrer Kinder im Sommer eine kaum noch zu bewältigende Belastung. Deshalb wurde ein so genannter Sommerkindergarten von einer NS-Stelle betrieben. Untergebracht war der Kindergarten im alten Schulhaus am Kirchplatz. Er war nur in den Sommerferien in Betrieb. Ende des Krieges gehörte aber auch der Kindergarten wieder der Vergangenheit an, es gab Wichtigeres zu tun.

Ende der 60er Jahre beschäftigten sich die Verantwortlichen ernsthaft mit dem Gedanken einen Kindergarten im alten Lehrerwohnhaus am Kirchplatz unterzubringen. Glücklicherweise aber haben sich diese Bestrebungen, die nur Stückwerk hätten bleiben müssen, wieder zerschlagen. Es dauerte bis 1972, bis mit dem Erwerb eines Grundstückes an der Schulstraße der erste Schritt in Richtung eines neuen Kindergartens getan wurde. Pläne wurden aufgegriffen und wieder verworfen, auch die Finanzierungsmöglichkeiten mussten geklärt werden, 210.000 DM aus einem Infrastrukturprogramm wurden der Eckpfeiler der Finanzierung.

40 000 DM von der Bischöflichen Finanzkammer, 20.000 DM vom Landkreis, 11.000 DM aus dem extra geschaffenen Kindergartenbaufond (aus verschiedenen Spenden und öffentlichen Veranstaltungen), 85.000 DM zinsgünstiges Darlehen. So blieb für die Gemeinde ein Betrag der unter 100.000 DM lag.

Am 1. Oktober 1976 konnte der Kindergarten in Betrieb genommen werden.

Fast 20 Jahre später wurde es eng im Kindergarten Parkstetten und ein Anbau war unumgänglich. Ein Gruppenraum, Toilettenanlagen, Intensivraum und ein Personalzimmer wurden angebaut. Obwohl für das Projekt 850.000 DM veranschlagt und 650.000 DM benötigt wurden, war der Anbau kostenaufwendiger als das alte Gebäude vor 20 Jahren.

Seitdem wurde unsere Einrichtung mit regelmäßigen Renovierungsarbeiten instand gehalten.

Unser Haus – damals und heute

2004 erst wurde wieder seit längerem räumlich etwas umgestaltet und verändert.

Unser Turnraum wurde aufgrund der großen Nachfrage für Vormittagsplätze in einen weiteren Gruppenraum umstrukturiert.

Im Frühjahr 2011 wurde mit dem Anbau der Krippengruppe und der Erweiterung der bestehenden Kindertageseinrichtung begonnen, da alle Kinder mit Vollendung des

1. Lebensjahres einen Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Tageseinrichtung haben.

Seit November 2011 besteht für 1 bis 3-jährige die Möglichkeit einer Betreuung in unserer Einrichtung.

Aufgrund der hohen Nachfrage für Kindergartenplätze wurde im Sommer 2019 unsere Kindertageseinrichtung mit einer fünften Kindergartengruppe erweitert.

Anhand der weiter steigenden benötigten Anzahl der Kindergartenplätze wurde zum 01. September 2021 nach schnellen, kurzen Umbauarbeiten eine Übergangsgruppe mit dem Standpunkt am Sportzentrum 1, in Parkstetten eröffnet.

3. Unsere Kindertageseinrichtung

3.1 Leitbild

Unser Hauptziel liegt im sozialen Miteinander, das geprägt ist von gegenseitigem Respekt, hoher Wertschätzung und dem vorurteilsfreien Aufeinander zugehen. Als Vorbilder sind unsere Gruppentiere aus dem Buch „Freunde“ und „Der Besuch“ von Helme Heine von großer Bedeutung.



Sie bereichern das Miteinander durch einzigartige Fertig- und Fähigkeiten. So ergänzen sie sich und pflegen eine partnerschaftliche Freundschaft. Unsere Kinder erleben unsere Einrichtung als Ort der sozialen Begegnung und des sozialen Lernens.

Um unserem Leitgedanken noch besser gerecht zu werden, bieten wir unseren Kindern das Konzept der Teilöffnung, namens „offene Räume“ an. In den einzelnen Heimatgruppen können die Kinder Zugehörigkeit und Geborgenheit erfahren. Durch das Angebot „offene Räume“, geben wir den Kindern die Möglichkeit in verschiedenen Funktionsräumen zu spielen, das Selbstbewusstsein zu stärken und Erfahrungen auch außerhalb der eigenen Gruppe zu sammeln.

Dieses **OFFENE RAUMKONZEPT** der Gruppen heißt für uns, **OFFEN SEIN** für ...
die Bedürfnisse, Neigungen und Interessen der Kinder mit klaren Vorstellungen und Grenzen,
mehr Eigenständigkeit der Kinder in ungestörter und entspannter Atmosphäre,
die Einmaligkeit eines jeden Kindes und für seine individuelle Entwicklung,
Veränderungen im Kindertagensystem,
Veränderungen in uns und für eigene Lernprozesse.

**„Lernen ist ERFAHRUNG.
Alles andere ist einfach nur Information.“
(Albert Einstein)**

3.2 Anmeldung

Die Anmeldetermine (Ende Januar) werden in der örtlichen Presse und auf unserer Homepage www.kita-parkstetten.de bekannt gegeben. An diesen Tagen können Sie mit Ihrem Kind einen Einblick in unsere Einrichtung gewinnen und sich für das kommende Kita Jahr anmelden.

Wir nehmen mit Ihnen einen vorerst unverbindlichen Anmeldebogen nach Ihren Betreuungswünschen und Ihrem Bedarf auf und Sie erhalten spätestens Anfang Mai eine schriftliche Bestätigung Ihres Betreuungsplatzes und Ihrer gewünschten Buchungszeit.

Nach telefonischer Absprache mit der Leitung nehmen wir uns gerne auch im Laufe des Jahres für Sie und Ihr Kind Zeit, um Ihnen unser Haus vorzustellen.

3.3 Gebühren

Elternbeiträge müssen das ganze Jahr entrichtet werden, da auch in den Ferien die Personal- und Sachkosten weiterlaufen.

Die Kosten werden vom Gemeinderat festgesetzt und mittels Abbuchungserlaubnis (SEPA) eingezogen. Änderungen der Gebühren werden vorbehalten.

Über eine **Ermäßigung bei Geschwisterkindern** entscheidet der Gemeinderat.

Die Kosten können aus sozialen Gründen vom Jugendamt ganz oder teilweise übernommen werden.

Ab dem 01.04.2019 beträgt der **Elternbeitragszuschuss ab dem ersten Kindergartenjahr 100,00 € monatlich. Dieser ist mit einer Stichtagsregelung gekoppelt.**

Die **Eingewöhnung** der Kinder findet gestaffelt statt, jedes Kind und jede Familie bekommt die Zeit die sie brauchen. Die monatliche Kindergartengebühr ist auch bei Eingewöhnungsbeginn Mitte eines Monats komplett zu entrichten.

Bitte entnehmen Sie die Buchungskosten aus der Tabelle. Sie sind aufgeteilt in Kinder unter 3 und Kinder über 3 Jahre

Kinder, die **ihr drittes Lebensjahr** erreichen, zahlen ab diesen Monat den Beitrag Ü3.

Sollten Sie dazu Fragen haben, wenden Sie sich bitte an die Kindertageseinrichtungsleitung.

Folgende Buchungszeiten mit den jeweiligen Gebühren werden Ihnen angeboten:

Buchungszeiten	U3 (Unter 3 Jahre)	Ü3 (Über 3 Jahre)
4-5 Stunden	150 €	100 €
5-6 Stunden	170 €	110 €
6-7 Stunden	190 €	120 €
7-8 Stunden	210 €	130 €
8-9 Stunden	230 €	140 €
9-10 Stunden	250 €	150 €

Änderungen Ihrer Buchungszeit sind nur zum Ende des vorherigen Monats und nur in schriftlicher Form und mit einer Umbuchungsgebühr von 10.-€ anhand eines Umbuchungsantrages möglich.

3.4 Öffnungszeiten und Schließtag

Unsere Einrichtung ist täglich von 7.00 Uhr – 16.30 Uhr geöffnet.

Die Krippengruppe ist täglich von 7.00Uhr - 15.00 Uhr geöffnet.

Unsere Kernzeit ist von 8.30 Uhr – 12.30 Uhr.

In der Kernzeit sollen alle Kinder gemeinsam am Leben in der Einrichtung teilnehmen. Sie ist deshalb verbindlich für jedes Kind zu buchen.

Unsere Kindertageseinrichtung ist 30 Tage im Jahr geschlossen. Wir informieren Sie am Anfang des Kita- Jahres im Elternbrief über unsere Schließtage.

Elternbriefe, Termine und Informationen aus unserer Einrichtung erhalten Sie direkt auf Ihr Smartphone über die **Kita-Info-App**. Die App ist DSGVO-konform, werbefrei und für Sie kostenlos. Durch die gesonderte Gruppenzuordnung haben wir die Möglichkeit immer aktuell die betreffende Gruppe mit Informationen zu erreichen und wir leisten zudem einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz, da wir enorme Mengen an Papier und Druckerpatronen einsparen.

Unsere Bringzeit endet um 8.30 Uhr, daher ist es uns wichtig, dass die Kinder bis dahin in die Einrichtung gebracht werden. Ab 8.30 Uhr wird die Eingangstür geschlossen und wir beginnen den Tag in allen Gruppen mit unserem Programm. In Ausnahmefällen (Therapiestunden, Arztbesuche...) ist nach Absprache mit der jeweiligen Gruppenleitung eine spätere Bringzeit möglich.

3.5 Unser Kita Team



In jeder Kindergartengruppe arbeiten eine Erzieherin (pädagogische Fachkraft) und eine oder zwei Kinderpflegerin (pädagogische Ergänzungskraft) zusammen. In der Krippengruppe arbeiten zwei pädagogische Fachkräfte und zwei Ergänzungskräfte.

Je nach Bedarf und Altersstruktur kann sich die Personaleinsatzplanung in der jeweiligen Gruppe ändern.

Die genaue personelle Besetzung in den Gruppen sehen Sie in der jeweiligen Abteilung Krippengruppe, Kindergartengruppen.

3.6 Ausbildungswege – Alle Wege führen.....in die Kita

Staatl. geprüfte Kinderpfleger/in (pädagogische Ergänzungskraft)

2 Jahre Berufsfachschule für Kinderpflege oder erfolgreicher Abschluss des sozialpädagogischen Seminars an der Fachakademie.

Staatlich anerkannte/r Erzieher/in (pädagogische Fachkraft / Gruppenleitung)

2 Jahre sozialpädagogisches Seminar (SPS). Dies kann in verschiedenen Bereichen wie beispielsweise Kindergarten, Hort, Heim- und heilpädagogischer Bereich absolviert werden.

2 Jahre Fachakademie für Sozialpädagogik (mit theoretischer Abschlussprüfung)

1 Jahr Berufspraktikum (Anerkennungsjahr mit Facharbeit, Bericht, Colloquium)

Pädagogische Fachkraft für Kindertageseinrichtungen

Abgeschlossene Ausbildung staatlich geprüfte/r Kinderpfleger/in

3 Jahre Praxiserfahrung

1,5 Jahre Ausbildung zur Kitafachkraft

Assistenzkräfte

3.7 Versicherungsschutz

Alle Kinder genießen gemäß § 2 Abs. 1 Nr. 8a bis c SGB VII während des Besuches in der Kindertageseinrichtung, bei Veranstaltungen und auf dem Weg zum oder von der Einrichtung gesetzlichen Unfallschutz.

3.8 Aufsichtspflicht der Kindertageseinrichtung und der Eltern

Die Kindertageseinrichtung betreut und beaufsichtigt die Kinder nur während der Öffnungszeiten. Das Kind wird von einer erziehungsberechtigten oder uns bekannten **volljährigen Person** in unsere Einrichtung gebracht, übergibt es dem pädagogischen Personal und holt es dort auch wieder ab. Achten Sie bitte beim Abholen darauf, dass sich Ihr Kind vom Personal verabschiedet. Das Personal ist darüber zu informieren, wer jeweils zum Abholen des Kindes berechtigt ist.

3.9 Rechtlicher Auftrag der pädagogischen Arbeit

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz nach dem SGB VIII, sowie die AVBayKiBiG(Art. 10 BayKiBiG), indem deutlich wird, dass die Bildung, Erziehung und Betreuung in der vorrangigen Verantwortung der Erziehungsberechtigten liegt und die Kindertageseinrichtung die Eltern unterstützt und ergänzt (Art. 4 BayKiBiG).

Durch den Einsatz von ausreichendem und qualifiziertem Personal ist eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung sichergestellt.

Auch ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit die UN Kinderrechtskonvention, sowie das Grundgesetz und Bundeskinderschutzgesetz.

Unsere Einrichtung ist familienergänzend und familienunterstützend. Wir bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

3.10 Schutzauftrag

Seit Oktober 2005 ist das „Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe“ in Kraft getreten. Dem KJHG wurde ein neuer Paragraph hinzugefügt, der den Schutzauftrag regelt.

Siehe dazu auch das bestehende Einrichtungsspezifische Gewaltschutzkonzept



§ 8a: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten des Kindes oder des Jugendlichen einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) In Vereinbarung mit den Trägern und Einrichtungen, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene pädagogische Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie dies für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

Was bedeutet das für unser Haus?

Liebe, Akzeptanz und Zuwendung

Der Mangel an emotionaler Zuwendung kann bei der Entwicklung des Kindes zu schweren körperlichen und psychischen Schädigungen führen.

Stabile Bindung

Kinder brauchen feste Bezugspersonen, auf die sie sich verlassen können, um massiven Bindungsstörungen vorzubeugen (Nähe-Distanz-Regulierung).

Ernährung und Versorgung

Als Folgen einer Mangel- oder Fehlernährung treten Hunger und langfristige körperliche sowie kognitive Entwicklungsbeeinträchtigungen auf.

Gesundheit

Mängel im Bereich der Gesundheitsfürsorge führen zu vermeidbaren Erkrankungen mit unnötig schwerem Verlauf, z. B. infolge von Impfmängel, Defektheilungen usw.

Schutz vor Gefahren von materieller und sexueller Ausbeutung

Psychisch können diese Belastungen zu Anpassungs- bzw. posttraumatischen Störungen führen, die durch eine Fülle von Symptomen und teilweise langfristigen Erkrankungsverläufen gekennzeichnet sind.

Wissen, Bildung und Vermittlung hinreichender Erfahrungen

Mängel in diesem Bereich führen zu Entwicklungsrückständen.

So definieren wir „Kindeswohl“

Sollten diese Punkte von den Erziehungsberechtigten nicht oder nur teilweise erfüllt werden, sind wir verpflichtet einzugreifen.

3.11 Inklusion/Integration

Zunehmend öffnen sich Kindertageseinrichtungen und nehmen Kinder mit unterschiedlichen gesundheitlichen Verfassungen sowie kulturellen und sozialen Hintergründen auf. Die rechtliche Grundlage dafür ist unter anderem im deutschen Sozialgesetzbuch (SGB) VIII verankert:

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

(4) Für die Erfüllung des Förderungsauftrags nach Absatz 3 sollen geeignete Maßnahmen zur Gewährleistung der Qualität der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege weiterentwickelt werden. Das Nähere regelt das Landesrecht.

Darüber hinaus haben sich alle Länder, die die UN-Behindertenkonvention unterzeichnet haben, für ein inklusives Bildungssystem und die Achtung der menschlichen Vielfalt in Artikel 24, Absatz 1 ausgesprochen:

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives [inkludierendes] 1 Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen mit dem Ziel, a) die menschlichen Möglichkeiten sowie das Bewusstsein der Würde und das Selbstwertgefühl des Menschen voll zur Entfaltung zu bringen und die Achtung vor den Menschenrechten, den Grundfreiheiten und der menschlichen Vielfalt zu stärken; b) Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen zu lassen; c) Menschen mit Behinderungen zur wirklichen Teilhabe an einer freien Gesellschaft zu befähigen.

Inklusion im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) sieht die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung: Die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bietet Lernchancen für jedes einzelne Kind.

Vielfalt als erweiterter Inklusionsbegriff im Sinne des BEP umfasst die unterschiedlichsten Aspekte (das Kind im Mittelpunkt, Teilhabe von Anfang an, Partizipation, individuelle Unterschiede, Kinder mit Behinderungen oder besonderem Unterstützungsbedarf, Integration kultureller Vielfalt etc.). Inklusive Praxis benötigt Konzepte.

Zunächst einmal basiert unser Konzept auf dem Gedanken, dass die Kita offen für alle ist. Insofern geht es unserem Team um das gemeinsame Leben und Lernen aller Kinder. Wir lassen uns auch von der Theorie der heterogenen Gruppe leiten, sind also gemäß des Inklusionsgedankens der Auffassung, dass die Menschen verschieden sind und jeder Mensch Kompetenzen und Schwächen hat. Jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten, die wir bestmöglich stillen bzw. fördern wollen. Unserem Kita-Team ist es wichtig, Etikettierungen und Ausgrenzungen zu vermeiden. Insofern wird darauf geachtet, dass wir „geschlechtsneutral“ erziehen bzw. die sog. „Gender-Debatte“ im Hinterkopf behalten. Dazu gehört, dass wir folgenden Vorstellungen etc. entgegenwirken wollen: „Nur Jungen spielen Fußball“ oder „Rosa ist was für Mädchen“. Das meint auch, dass eine pädagogische, männliche Fachkraft z.B. einmal einen rosa Pullover anzieht. Darüber hinaus versuchen wir durch diverse pädagogische Angebote, alle Eltern und alle Kinder – auch Geschwisterkinder – in den Kitaalltag einzubeziehen. Hierbei achtet unser Team darauf, dass Eltern, die nur wenig Deutsch sprechen, dennoch an dem Angebot bzw. der Kommunikation insgesamt teilhaben können. Zudem zeigt unsere Kita Respekt und Wertschätzung gegenüber verschiedenen Kulturen und den damit einhergehenden Gewohnheiten.

Es ist uns wichtig, die bestmögliche individuelle Förderung umzusetzen.

II. Nestwärme für unsere 1-3-jährigen – Krippengruppe „Schaf Wolke“

1. Strukturelle und organisatorische Merkmale der U3 Betreuung

1.1 Räumlichkeiten, Gebäude und Außenanlagen

- Eingangsbereich mit Kindergarderobe, Elterninformationswand mit aktuellen Informationen
- Flur- und Spielbereich (individuell genutzt)
- Gruppenraum
- Nebenraum mit Küche (wird als Ess- und Intensivraum genutzt)
- Sanitärraum mit 2 Kindertoiletten, Waschrinne, Dusche und Wickelplatz
- Schlaf- und Ruheraum
- Erwachsenen Behindertentoilette
- Personalküche und Personalraum
- Bewegungsraum
- Separater Außenspielbereich mit Vogelnestschaukel, Sandbereich mit Spielhäuschen
- Aufgeschütteter Berg mit Rutsche
- Gepflasterte Fahrzeugbahn

1.2 Personelle Besetzung in der Gruppe Schaf Wolke

1 pädagogische Fachkraft mit Zusatzqualifikation Krippenpädagogin

3 pädagogische Ergänzungskräfte

1.3 Zielgruppe

Unserer Krippengruppe „Schaf Wolke“ wird von Kleinstkindern im Alter von 1 bis 3 Jahren besucht.

2. Pädagogische Arbeit

2.1 Tagesablauf

7.00 Uhr – 8.30 Uhr	Bringzeit
7.00 Uhr – 8.30 Uhr	Freispiel in der Gruppe
8.30 Uhr – 8.45 Uhr	Morgenkreis
8.45 Uhr – 9.15 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
9.15 Uhr – 11.00 Uhr	Offene Gruppe (Gang geöffnet), Freispiel und gezielte Bildungsangebote, Wickeln
11.15 Uhr bis 12.00 Uhr	Mittagessen (wird geliefert)
12.00Uhr – 15.00 Uhr	individueller Mittagsschlaf, Ruhephase, Freispiel, Garten, Bewegungsraum
Ab 12.00 Uhr	Abholzeit nach individueller Buchung

Der Nachmittag wird nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet.
Späteste Abholzeit ist in der Krippe 15.00 Uhr.

2.2 Freispiel / Spiel im Garten

Unter Freispiel versteht man die Zeit, in der die Kinder selber entscheiden können, was, wann, wo, mit wem und wie lange sie spielen wollen. Die Kinder benutzen dafür verschiedene Nischen, Ecken und Räume sowie das Außengelände.

Kindern unter 3 Jahren steht ein separat eingezäunter Garten zur Verfügung. Er ist ausgestattet mit einem aufgeschütteten Hügel mit Rutsche, einem Spielhäuschen, einem Sandspielbereich, einer Vogelnestschaukel und einer gepflasterten Strecke für Fahrzeuge.

Kleinstkinder können im Freispiel ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen nachgehen, Erfahrungen sammeln und ihr Umfeld erkunden. Hierbei eignen sich die Kinder Wissen an und werden vom pädagogischen Personal einfühlsam unterstützt.

In den ersten Lebensjahren merken die Kinder erst langsam, wie sich Müdigkeit, Hunger, Durst oder der Wunsch nach Zuwendung anfühlen, deshalb ist es den Kindern auch immer möglich, nach Bedarf außerhalb der festgelegten Zeiten zu Essen, zu Trinken oder zu Schlafen.

Während der Freispielzeit werden in gezielten Bildungsangeboten den Krippenkindern neue ungewöhnliche Begegnungen ermöglicht.

2.3 Bildungsangebote

Beim Bildungsangebot haben die Kinder Zeit, etwas gemeinsam zu unternehmen und auszuprobieren. Während beim Freispiel die Kinder selbst entscheiden, erleben sie bei gezielten Angeboten einen Zeitraum, für den die Erzieherinnen - an den Interessen der Kinder orientiert - neue Erfahrungsmöglichkeiten bieten. Diese Angebote sind dem individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes angepasst und finden meist in Kleingruppen statt.

2.4 Ruhephasen

"Zur **RUHE** kommen kann ich da, wo die Umgebung für mein Wohlbefinden förderlich ist - mich einlädt, mich niederzulassen, mir signalisiert, mich sicher fühlen zu können, und zwar genau zu dem Zeitpunkt, der für mich der Richtige ist."

Krippenkinder brauchen den regelmäßigen Wechsel von Phasen der Dynamik und der Ruhe, damit keine Reizüberflutung entsteht. Wir gestalten den Tagesablauf so, dass individuelle, von der Gruppe abweichende Ruhebedürfnisse des Kindes berücksichtigt werden können.

Neben dem Schlafraum bieten die Kuschecke und das Kuschelkorbchen den Kindern einen Platz zum Entspannen, Ausruhen und Schlafen. Kinder, die nach dem Mittagessen nicht schlafen, können ihre Ruhezeit im Gruppenraum nutzen. Es werden in der Kuschecke Bilderbücher betrachtet und Finger- und Massagespiele angeboten.

2.5 Sauberkeitserziehung – Beziehungsorientierte Pflege

Voraussetzung für die Sauberkeitserziehung ist die körperliche Reife des Kindes. Gewisse Muskel- und Nervenstränge müssen ausgebildet sein, bevor das Kind seine Blasen- und Enddarm-Muskulatur bewusst kontrollieren kann. Drängeln und Üben kann das Kind sehr unter Druck setzen und einen Rückschritt bewirken.

Unter Beobachtung der individuellen Entwicklung geben wir jedem Kind genügend Zeit und Raum seine Körperfunktionen selbst wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren. Das Kind erhält die Möglichkeit sich an Vorgängen wie z. B. dem Wickeln, Händewaschen und Umziehen aktiv zu beteiligen. Die Reinlichkeitsgewöhnung geschieht ohne Zwang und in einer angstfreien Atmosphäre. Dabei unterscheiden wir zwischen Wickelkindern und Kindern, die selbständig auf die Toilette gehen.

Was ist uns in der Pflegesituation wichtig?

- Ungeteilte Achtsamkeit während der Pflege
- Sprachliche Begleitung aller Aktivitäten
- Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung
- Eingehen auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes

Wie unterstützen wir das Kind bei der Sauberkeitserziehung?

- Begleitung des Kindes in den Toilettenbereich
- Windelwechsel im Stehen

Kinder lernen von Kindern vor allem durch Nachahmung. Gerade in dieser Phase hat die Vorbildfunktion anderer Kinder, sowie die Unterstützung der Kinder untereinander eine sehr große Bedeutung.

Auf dem Weg zur Windellosigkeit arbeiten wir mit den Eltern eng zusammen. Wir sprechen mit ihnen über erreichte Fortschritte, um den veränderten Bedürfnissen des Kindes in Bezug auf die Sauberkeit gerecht zu werden.

2.6 Übergangs- bzw. Eingewöhnungsphase

„Wo befreundete Wege zusammenlaufen, da sieht eine Stunde lang die Welt wie HEIMAT aus.“

Übergänge sind Entwicklungsaufgaben, die alle Kinder bewältigen müssen. Ein erfolgreich bewältigter Übergang stärkt das kindliche Selbstbewusstsein sowie die seelische Widerstandskraft. Daher ist es uns wichtig, diese Übergangssituationen wahrzunehmen und zu begleiten.

Familie → Krippengruppe

Der Eintritt des Kindes in die Krippengruppe hat für Eltern und Kinder den Charakter der Erstmaligkeit. Für die Familie ist es etwas Neues, das eventuell mit Unsicherheit behaftet ist. Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung notwendig. Für diesen Prozess brauchen die Kinder unbedingt die Hilfe ihrer Eltern oder der Personen, die sie in den Wochen und Monaten vor der Aufnahme in die Kindertageseinrichtung primär betreut haben. Kinder im Kleinstkindalter sind auf jeden Fall ohne Unterstützung ihrer Bezugspersonen mit der neuen Situation überfordert.

Unser Eingewöhnungskonzept in der Krippengruppe

Vorbereitung der Eingewöhnung

Wir gestalten unsere Eingewöhnungszeit angelehnt an das Berliner Modell, zu dem auch das Bezugserziehersystem gehört. Wir laden zu einem Infoabend, Schnupperstunde und Erstgespräch ein. In diesem ersten Gespräch zwischen Bezugsbetreuerin und Eltern spricht man über den Ablauf der Eingewöhnung und den Alltag in der Kinderkrippe. Von Seiten der Eltern erfahren wir Vorlieben und Stärken des Kindes. Die Bezugsbetreuerin nimmt sich Zeit und geht auf die Sorgen und Ängste der Eltern feinfühlig ein. Eine Bezugsperson begleitet das Kind während der Eingewöhnung. Eine gelungene Eingewöhnungszeit ist das Fundament einer guten Krippenzeit. Diese Eingewöhnungszeit gliedert sich in 5 Phasen, welche in einem Zeitraum von ca. 3-4 Wochen durchlaufen werden.

1. Phase: Beginnt mit einem Erstgespräch

- Hier wird der Eingewöhnungsmodus nochmals besprochen (Ablauf, Beginn, Anwesenheitsdauer an den ersten Tagen, usw.)
- Immer gleiche Bezugspersonen während dieser Zeit (Bringen und Abholen)
- Bezugserzieherin erfährt Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes; was ist der Familie wichtig (Wertevermittlung)

2. Phase: Grundphase (dauert ca. 5 Tage).

- In dieser Phase verbringt die Bezugsperson mit dem Kind die Zeit in der Krippe. Die Bindungsperson ist die sichere Basis des Kindes.
- Behutsamer Bindungsaufbau zur Bezugserzieherin.
- Eltern sind in dieser Zeit für die Bezugserzieherin besonders wichtig, denn durch sie erfährt die Erzieherin wertvolle Informationen, die dazu beitragen, das Kind noch besser zu verstehen und auf seine individuellen Bedürfnisse einzugehen.
- Täglicher Austausch (wie läuft es, Ausblick auf den nächsten Tag...)

3. Phase: Erste Trennung (frühestens am 5.Tag)

- Nicht am Montag!
- Sie bleiben im Haus und wir halten Kontakt mit Ihnen, wie es ihrem Kind geht.

4. Phase: Weiterer Verlauf

- Je nach Verlauf der ersten Trennung wird die Zeit ohne Elternteil ausgebaut. Manchmal ist es erforderlich die Zeit ohne Elternteil ganz langsam auszudehnen. Diese Zeit dient der Stabilisierung. Ziel ist es: Das Kind lässt sich von der Bezugserzieherin trösten, weitet seinen Radius im Zimmer aus. Wickeln und Tagesstruktur verfestigen sich.

5. Phase: Abschluss

- Für das Kind ist es in Ordnung, von der Bezugserzieherin getröstet zu werden und bleibt über die gesamte Buchungszeit da.
- Reflexionsgespräch zwischen Bezugserzieherin und Eltern über die Eingewöhnungszeit.

Von der Krippengruppe in den Kindergarten

Sobald die Betreuungszeit in der Krippengruppe endet, steht für die Kinder der Übergang in den Kindergarten bevor. Eingewöhnungen bzw. Übergänge in den Kindergarten finden von ca. Mai bis Juli, also zum Ende eines Kitajahres statt, sodass das Kind im September gut in der Kindergartengruppe starten kann. Durch Besuche, gruppenübergreifende Angebote, gemeinsame Veranstaltungen und Feste wecken wir eine gewisse Vorfreude und Neugierde auf den Kindergarten. Sie lernen die neuen Räumlichkeiten, Kindergartenkinder und –personal kennen und der Übergang in den Kindergarten wird somit erleichtert.

„Die Vergangenheit gibt uns Wurzeln, die Gegenwart die Energie und die Zukunft verleiht uns Flügel!“

3. Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

3.1 Basiskompetenzen

Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Die Kinder werden individuell und ganzheitlich entsprechend ihrer Entwicklung gestärkt. Dabei sind klare Regeln, Akzeptanz und Respekt gegenüber dem Kind sehr wichtig. In erster Linie sind es Basiskompetenzen, die bei den Kindern gestärkt werden.

Personale Kompetenz

- Selbstwahrnehmung (Selbstwertgefühl, positives Selbstkonzept)
- Motivationale Kompetenzen (z. B. Autonomie- und Kompetenzerleben, Selbstregulation, Neugier, Interessen)
- Kognitive Kompetenzen (z. B. differenzierte Wahrnehmung, Denk- und Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität)
- Physische Kompetenzen (z. B. Verantwortungsübernahme für Gesundheit und Wohlbefinden, motorische Kompetenzen, Stressbewältigung)

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- Soziale Kompetenzen (z. B. gute Beziehungen aufbauen und pflegen, Empathie, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit)
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz (z. B. Werthaltungen, Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber, für Umwelt und Natur)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (z. B. Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts)

Lernmethodische Kompetenz

- Lernen lernen (z. B. durch das Nutzen eigener Ressourcen, durch Nachahmen von Vorbildern, durch eigenständiges Ausprobieren, Experimentieren, Erkunden und Erforschen, durch Hilfestellung)

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Resilienz (=Widerstandsfähigkeit); seine eigenen Kompetenzen und sozialen Ressourcen zu nutzen, um Veränderungen und Belastungen in positiver Weise bewältigen zu können.

3.2 Bildungsprozesse der ersten Jahre

„Hilf mir, es selbst zu tun“. (Maria Montessori)

Entwicklung der Partizipation

- wird übersetzt mit Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung und Einbeziehung
- Schwerpunkt unseres Bildungsauftrages in der Krippe sowie auch im Kindergarten
- Mitbestimmung und Teilhabe am Gruppengeschehen und allen alltäglichen Verrichtungen (z. B. Trinken selber einschenken, wann will ich mit wem spielen)
- Unterstützung beim Erlernen neuer Tätigkeiten (z. B. Anziehen, Schneiden, Malen,...)

Motorische Entwicklung

unterstützen wir durch:

- Aufenthalt im Freien
- Bewegungsspiele- und Baustellen im Mehrzweckraum
- Bewegungsangebot am Flur im Krippenbereich
- Tanzen
- Spaziergänge
- Angebote mit verschiedenen Materialien und Techniken mit Farben, Wasser, Rasierschaum, Papier, Scheren, Kleister, Knete, Sandknete,...
- Tast- und Fühlspiele
- Themenbezogene Gestaltung der Räume

Soziale Entwicklung

unterstützen wir durch:

- Anleitung und Begleitung durch eigenständige Konfliktbewältigung
- Tägliche Rituale
- Gegenseitiges Trösten bei Konflikten
- Gruppen- und Rollenspiele
- Freundschaften schließen
- Gemeinsamkeiten entdecken
- Feiern von kulturellen Festen wie Geburtstag, Weihnachten, Muttertag, ...
- Leben des inklusiven Gedankens z.B. Kinder mit Einschränkungen

Emotionale Entwicklung

unterstützen wir durch:

- Bindungsaufbau der Erzieherin zum Kind
- Responsive Begleitung durch feinfühliges Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder
- Loben und Ermutigen
- Begleitung bei Entwicklungsschritten
- Kind-Kind Interaktion
- Exploration fördern

Sprachliche Entwicklung

unterstützen wir durch:

- Gespräche in Alltagssituationen
- Geschichten
- Bilderbücher
- Fingerspiele
- Lieder
- Rollenspiele

Kognitive Entwicklung

unterstützen wir durch:

- Ideen der Kinder durch Projekte, Angebote aufgreifen
- Ansprechende Raumgestaltung
- Klare Strukturen im Alltag
- Eigenständiges Begreifen
- Bereitstellen altersgerechter Spielmaterialien

4. Beobachtung

Bei Kleinkindern ist die Beobachtung sehr wichtig, um einen Einblick in ihre Interessen- und Bedürfnislagen zu gewinnen. Folglich ist die gezielte und reflektierte Beobachtung Grundlage für eine gute Planung.

Das Tun der Kinder in offenen Spielsituationen steht im Mittelpunkt: Was spielt das Kind? Mit welchem Material beschäftigt es sich? Aus welchem Grund hat es genau diese Beschäftigung gewählt? Welches Ziel hat es? Wie und warum endet die Beschäftigung?

Daraus schließen weiterführende Fragen im nächsten Schritt: Welche Hilfestellungen könnten dem Kind nützen? Könnte ein bestimmtes Material, das Eingreifen der Pädagogin oder eine bestimmte Übung dazu beitragen, dass das Kind seine Beschäftigung gerne fortführt?

Beobachtung und Dokumentation stehen in unmittelbarem Zusammenhang, denn erst die Dokumentation macht es möglich, Bildungs- und Lernprozesse für Kinder, Eltern und Team erkennbar darzustellen. Sie sind Grundlage für die Unterstützung der kindlichen Entwicklungsprozesse sowie den Dialog mit dem Kind und seiner Familie.

4.1 Portfolio - Mappe

Die Portfolio-Mappe ist eine kompetenz- und stärkenorientierte Beobachtungs- und Dokumentationsmethode. In einem Ordner wird das Gruppengeschehen und die Entwicklung des Kindes vom ersten Tag an in Text und Bild dokumentiert.

Die Erzieherinnen sammeln alle Dokumentationen über den individuellen Entwicklungsverlauf des Kindes. Immer positiv und wertschätzend und mit dem Ziel, dass Stolz und Zuversicht über Geschafftes entsteht.

Die Portfolio-Mappe dient als Arbeitsmittel der Erzieherinnen und dient der Entwicklungsbegleitung. Außerdem ermöglicht es den Eltern anschaulichen Einblick in die Entwicklung ihres Kindes und dient als Grundlage der regelmäßigen Entwicklungsgespräche.

Deshalb erfolgt die Darstellung in einer Form, die das Kind versteht und die es stolz macht. Wir erzählen die Geschichte des kindlichen Lernens spannend und bewegend, aber auch fachlich informativ. Das Portfolio wird sichtbar im Gruppenraum aufbewahrt. Das Kind darf sich den Ordner jederzeit nehmen und anschauen.

4.2 Schriftliche Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation

Beobachtet werden in der Kita Fertigkeiten in den Bereichen: motorische, soziale, emotionale, sprachliche und kognitive Entwicklung.

Dadurch erhalten wir einen Einblick über den Stand der jeweiligen Entwicklungsphase des Kindes. Auf diesem Weg gewonnene Informationen bilden eine Orientierung für die Gestaltung pädagogischer Angebote für das Kind, die es seinem Entwicklungsstand angemessen fördern.

„WACHSEN heißt nicht, möglichst schnell möglichst groß werden. Wachsen heißt: ganz behutsam und allmählich die uns eigene und angemessene Größe entwickeln, bis wir den Himmel in uns berühren.“

III. Wurzeln und Flügel für unsere 3-6-jährigen - KINDERGARTEN

1. Strukturelle und organisatorische Merkmale des Kindergartens

1.1 Räumlichkeiten, Gebäude und Außenanlagen

- 5 Gruppenräume
- Mehrzweckraum für alle Gruppen im Haus
- Personalbüro
- Besprechungsraum für Teamsitzungen und Entwicklungsgespräche
- 4 Sanitarräume
- 2 Wickelplätze und 1 Dusche
- Mittagstreff für Essenskinder
- Abstellraum
- Materialraum für Turngeräte
- 1 Übergangsgruppe /Außengruppe im Obergeschoss des Sportzentrums mit Sanitär- und Nebenräumen und großzügigem Freigelände

Der ursprüngliche Bau als auch die Erweiterung des Gebäudes sind im Bungalowstil gehalten. Das einstöckige Gebäude, das mit großen Fensterfronten gebaut wurde, erschließt den Kindern eine freie Sicht nach draußen.

Das Außengelände ist ausgestattet mit:

Zwei Schaukeln, einer Rutschbahn, einer Sechseckkletteranlage, einem Tipi, einer Sand- und Matschanlage, einer Vogelnechtschaukel, einem Dreifachreck, einem Balancierbalken, einem Hochseilgarten und einem aufgeschütteten Berg mit Erdröhre, der den Kindern weitere Spielmöglichkeiten bietet.

Fahrzeuge, Sandspielzeug, Therapiekreisel, Stelzen, Bälle und vieles mehr werden in einem Geräteschuppen aufbewahrt. Dieser Schuppen liegt direkt neben einer halb offenen Terrasse. Außerdem bietet der Garten ein Insektenhotel, ein Hochbeet, ein Carport für Fahrräder und Sitzmöglichkeiten aus Beton und Holz.

Beschreibung und Nutzung der Räume:

Der Kindergarten ist aufgeteilt in fünf Heimatgruppen. Die Gruppenräume sind ähnlich ausgestattet. Die hellen Räume vermitteln den Kindern das Gefühl von Wärme und Offenheit.

Alle Kinder können innerhalb der Heimatgruppe in den verschiedenen Aktionsbereichen Erfahrungen sammeln und ein vielfältiges Materialangebot nutzen.

Die **Puppenecke** ist wichtig für Rollenspiele. Die Verarbeitung von erlebten Situationen und Ereignissen, die Kommunikationsfähigkeit sowie der Umgang mit anderen Kindern stehen hier im Vordergrund.



Am **Mal- und Basteltisch** haben Kinder die Gelegenheit mit verschiedenen Bastelmaterialien kreativ zu sein und mit dem entsprechenden Handwerkzeug die Feinmotorik zu schulen.

Auch in der **Bauecke** können die Kinder ihr Handgeschick üben und mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

In der **Kuschelecke** wird gerne vorgelesen, sich zurückgezogen, Kraft getankt oder es werden Bilderbücher angeschaut. Viele Kinder genießen es zur Ruhe zu finden und ein wenig abzuschalten.

Am **Esstisch** können die Kinder während der Freispielzeit ihre mitgebrachte Brotzeit essen.

Jede Gruppe ist mit einer **Küchenzeile** ausgestattet, die regelmäßig zum Kochen und Backen genutzt wird.

Außerhalb der Heimatgruppen stehen uns der Mehrzweckraum, und das **Außengelände** zur Verfügung, die ab November täglich im offenen Raumkonzept zugänglich sind.



1.2 Räumlichkeiten und Einblicke in die Kindergarten-Übergangsgruppe im Sportzentrum

Die Räumlichkeiten befinden sich im 1. Obergeschoß des Sportzentrums

- 1 Gruppenraum
- 1 Nebenraum
- 1 Sanitärraum
- 1 Garderobenbereich
- 1 Abstellraum
- Freigelände mit Garten- und Terrassenbereich



Tagesablauf

- Bringzeit, Ankommen mit Freispielzeit
 - Morgenkreis
 - Freispiel und gezielte Bildungsangebote, Brotzeit, teiloffene Gruppe
 - Mittagessen für die angemeldeten Essenskinder
 - Gartenzeit, Bewegungs- und Stuhlkreissspiele
 - Abholzeit nach individueller Buchung
 - Freispiel im Garten, Gruppenraum (für die Kinder mit der Buchungszeit bis 14.00 Uhr)
-
- **Freitags Sporttag** (Turnen im Garten, in der Sportplatzanlage, Gruppenraum oder im RSV Raums im Erdgeschoß)
 - **Montags Pusteb Blumenclub für die Vorschulkinder** (Vorschul-Lern- und Bildungsangebote)
 - **Das teiloffene Konzept** wird mit Funktionsraum „Phantasiewerkstatt“ (im Nebenraum), Aktionstisch mit z.B. Knete, Steckperlen ... im Garderobenbereich und wenn Personell möglich mit offenen Gartenbereich umgesetzt.



1.3 Zielgruppe

In sechs Kindergartengruppen werden Kinder im Alter von 2,6 - 6 Jahren betreut. Bei der täglichen Arbeit mit allen uns anvertrauten Kindern ist es uns wichtig eine freundliche, herzliche und gemütliche Atmosphäre zu schaffen. Denn Kinder, die sich wohl fühlen, können in ihren Basiskompetenzen gestärkt werden.

Wir möchten das Kind auf dem Weg ins Leben und bei Lernprozessen begleiten, es genau da abholen wo es steht, es in seiner Gesamtentwicklung unterstützen und für die Zukunft vorbereiten.

1.4 Personelle Besetzung in den Kindergartengruppen

Die Heimatgruppen wurden nach dem bekannten Bilderbuch „Die drei Freunde“ und „Der Besuch“ von Helme Heine benannt.

Kita-Leitung: Cornelia Sagmeister (Qualifizierte Kita-Leitung)

Stellvertretende Kita-Leitung: Petra Klostermeier (Qualifizierte Kita-Leitung)

Gruppe: Freunde

1 Pädagogische Fachkraft mit Qualifikation Krippenpädagogik
2 pädagogische Ergänzungskräfte

Gruppe: Waldemar von Schwein Übergangsgruppe im Sportzentrum

1 Pädagogische Fachkraft mit Qualifikation Krippenpädagogik
2 pädagogische Ergänzungskräfte

Gruppe: Johnny Mauser

1 Pädagogische Fachkraft
1 pädagogische Ergänzungskraft mit Qualifikation Krippenpädagogik
1 pädagogische Ergänzungskraft

Gruppe: Franz von Hahn

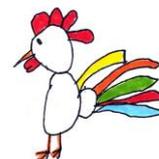
1 Pädagogische Fachkraft mit Qualifikation Inklusionspädagogin
2 pädagogische Ergänzungskräfte

Gruppe: Knuff von Hase

1 Pädagogische Fachkraft
2 pädagogische Ergänzungskräfte

Gruppe: Hund Bernie

1 Pädagogische Fachkraft mit Studium zur Kindheitspädagogin
2 pädagogische Ergänzungskräfte



2. Pädagogische Arbeit

Wir arbeiten in unserem Haus nach dem Situationsansatz, das heißt wir gehen auf die individuellen Interessen und aktuellen Themen der Kinder ein. Es ist durch Studien der Hirnforschung belegt, dass Kinder in Situationen, die für sie bedeutsam sind, am besten und am nachhaltigsten lernen. Selber gemachte Erfahrungen bleiben als feste Strukturen im Gehirn des Kindes verankert. Genau daran knüpfen wir mit Projektarbeit an: Erlebnisse als Ergebnisse!

Durch genaue Beobachtung der Kinder in Spielsituationen (im Freispiel, Turnhalle, Garten...) lassen sich die aktuellen Themen der Kinder erkennen. Da sich die Interessen von Gruppe zu Gruppe unterscheiden, werden sich auch viele verschiedene Themen entwickeln. Es haben sich bereits verschiedenste Themen entwickelt. Es ist also nicht für jeden das Gleiche, sondern jedem das Seine!

Nach Absprache mit der Kollegin werden diese Beobachtungen mit der jeweiligen Kindergruppe besprochen und über das Thema in einer Kinderkonferenz abgestimmt. Nun ist im Rahmen der Projektwoche ausgiebig Zeit, sich mit dem Projektthema zu beschäftigen und die Fragen der Kinder zu erforschen. Es ist uns dabei wichtig, die Selbstständigkeit zu fördern und die Ideen der Kinder aufzugreifen. Es werden dabei z.B. mitgebrachtes Anschauungsmaterial oder Bücher rund um das Thema betrachtet, Bastelvorschläge oder Ausflugsziele aufgegriffen. Es ist erstaunlich, welche tollen und kreativen Ideen die Kinder daraus entwickeln. Auch Sie als Eltern sind dabei herzlich eingeladen Ihre Kinder durch Vorschläge oder mitgebrachte Dinge zum Thema zu unterstützen (z.B. Reitausrüstung, Sattel, Aquarium...). Häufig wird das Projekt mit einem Ausflug zu den jeweiligen Fachleuten vor Ort vertieft (z.B. Imker, Tierarzt, Reiterhof). Über den Projektverlauf können Sie sich durch Bilder, Aushänge und Ausstellungen im Flurbereich fortlaufend informieren.

Uns als Team fasziniert vor allem die Begeisterung mit der die Kinder an die jeweiligen Projektthemen herangehen und dass wir die Potenziale und den Ideenreichtum der Kinder nutzen können, um sie in ihren Bildungsprozessen optimal zu begleiten.

Bei Kinderkonferenzen greifen wir Ideen und Anregungen der Kinder zu bestimmten Themen auf, welche im Team besprochen und zu Projekten ausgearbeitet werden. Kinder, Eltern und Personal können Vorschläge unterbreiten und Wünsche bzw. Ideen einbringen.

Um die Eltern zu informieren und unsere Arbeit transparent zu machen, hängt der aktuelle Wochenrückblick zur Einsicht immer vor der Gruppe aus.

2.1. Tagesablauf

Der Tagesablauf beginnt ab dem Ankommen in die Kita und beinhaltet Freispielzeit, Morgen- oder Mittagskreis, Brotzeit, Projekte und individuelle Bedürfnisse der Kinder



Begrüßung und Freispiel

Beim Ankommen in der Gruppe begrüßen wir uns und es beginnt die Freispielzeit in den Heimatgruppen.

Die Kinder haben hier die Möglichkeit, sich Spielmaterial, Spielpartner und den Platz im Raum selbst auszusuchen.

Morgen- oder Mittagskreis

Für die Kinder sind Rituale im Kindergartenalltag sehr wichtig, sie geben Orientierung und Sicherheit. In täglichen Morgen- oder Mittagskreis wird z. B. der Tag geplant Lieder gesungen, Projekte geplant, Erlebnisse erzählt, Kinderkonferenzen abgehalten ...

Brotzeit

In den verschiedenen Gruppen wird individuell nach Tagesplan gemeinsam oder gleitend Brotzeit gemacht.

Die Kinder bringen von zu Hause ihre eigene Brotzeit mit und es wird dazu von uns täglich frisches Obst und Gemüse am Tisch mitangeboten.

Eine gesunde, ausgewogene Brotzeit ist uns wichtig.

Mittagessen:

Für alle angemeldeten Mittagessenkinder findet ab 11:30 das warme Mittagessen statt.

Wir werden dazu vom Catering Stefan Riedl aus Rain beliefert.

Die Kinder Treffen sich zum warmen Mittagessen im Essenraum wo die Kinder bei einer Hauswirtschaftskraft gemeinsam in ruhiger, gemütlicher Atmosphäre ein gesundes, warmes Mittagessen genießen können.

2.2 Teiloffenes Raumkonzept - Freispiel

Nachdem sich alle Kinder gut in der Heimatgruppe integriert haben, beginnt ab Mitte November die „Teilöffnung der Gruppen“.

Während dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit ihrer Neugierde und ihren Bedürfnissen freien Lauf zu lassen. Im **Freispiel** können die Kinder die Heimatgruppe, die Funktionsbereiche, Spielbereiche im Gang und den Garten als Spielmöglichkeit nutzen. Um die Organisation der „**offenen Räume**“ für alle Beteiligten transparenter zu gestalten, arbeiten wir mit einer magnetischen Anmelde- und Erkennungswand. Alle Aktionsräume (siehe Räumlichkeiten) außerhalb der Heimatgruppe sind mit einem typischen Fotomagneten gekennzeichnet. Diesem Bild sind so viele Würfelaugen zugeordnet, wie freie Plätze für die Kinder vorhanden sind.

Nach der Entscheidung des Kindes für einen bestimmten Spielbereich, bringt es sein Foto neben den gewünschten Ort an. So ist für alle (Kinder und Erzieherinnen) erkennbar,

- welche Plätze frei sind,
- wo Freunde zum Mitspielen zu treffen sind,
- wo sich das einzelne Kind gerade aufhält.

Wir bieten den Kindern die „offenen Räume“ täglich an, um so dem kindlichen Spielverhalten, der Neugierde und Abenteuerlust reichhaltig Abwechslung zu bieten.

Um die Persönlichkeit frei entfalten zu können fordert der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan im Kapitel „Sicherheit und Autonomie des Kindes in der Einrichtung“ (S. 381)“, das Recht des Kindes, selbstbestimmt aktiv zu sein und eigenständig handeln zu können (Einräumung von Freiräumen). Kinder entwickeln ihre eigenen Kompetenzen am besten in Umgebungen, die sie zur Auseinandersetzung mit unbekanntem Situationen herausfordern.

Um vielfältige Erfahrungen durch selbstständiges Spielen zu sammeln, wird den Kindern ermöglicht, dass sie sich zeitweilig alleine in „Pädagogen freien Räumen“ bewegen. Dabei erfahren die Kinder wertschätzend, dass ihnen etwas zugetraut wird und stärken somit ihr Autonomie- und Kompetenzerleben. Abhängig von Alter, körperlicher Verfassung, Tagesform oder Art der Tätigkeit etc. berücksichtigt das pädagogische Personal, ob dies dem jeweiligen Kind zugetraut werden kann und versichert sich, ob die Abmachungen eingehalten werden.

In der folgenden Tabelle können Sie sich einen Überblick über die „offenen Räume“ verschaffen:

Künstlerwerkstatt	Ort für lustvolles, kreatives, eigenständiges Arbeiten mit Farben und verschiedenartigen Bastelmaterialien.
Lernwerkstatt für Vorschulkinder (Pusteblumencub)	1x wöchentlich für die Vorschulkinder jeder Gruppe nutzbar
Bewegungsraum	Ort zum Toben, für Bewegungsspiele und Bewegungsbaustellen.
Außengelände	Ort für das Ausleben des natürlichen Bewegungsdranges und Erkunden/Begreifen der unmittelbaren Natur und Umwelt.
Schaf Wolke Gruppe	„Ein Besuch“ abstaten, wie im Buch von Helme Heine

Auf Aktionskarten halten wir in den Heimatgruppen (durch Abstempeln) die Häufigkeit der besuchten Räume der Kinder fest.

Besonders wichtig ist im Rahmen der „offenen Räume“, dass man gemeinsam gültige und sinnvolle Regeln entwickelt. Aus diesen Regeln ergeben sich Zuverlässigkeit und Grenzen, die ein harmonisches Miteinander ermöglichen.

**Im Freispiel bestimmt das Kind
den Anfang, den Verlauf und das Ende des Spiels,
den Spielort, den oder die Spielpartner sowie
das Spielmaterial oder die Spielart.**



Das Freispiel trägt einen bedeutsamen Teil für die motorische, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes bei. Insbesondere die Anforderungen der Arbeitswelt (Teamarbeit, Verantwortungsbereitschaft, Kreativität, etc.), aber auch die zukünftige Situation der Gesellschaft (Individualisierung, Single-Gesellschaft) macht es erforderlich, dass die Kinder diese Eigenschaften und Fähigkeiten entwickeln.

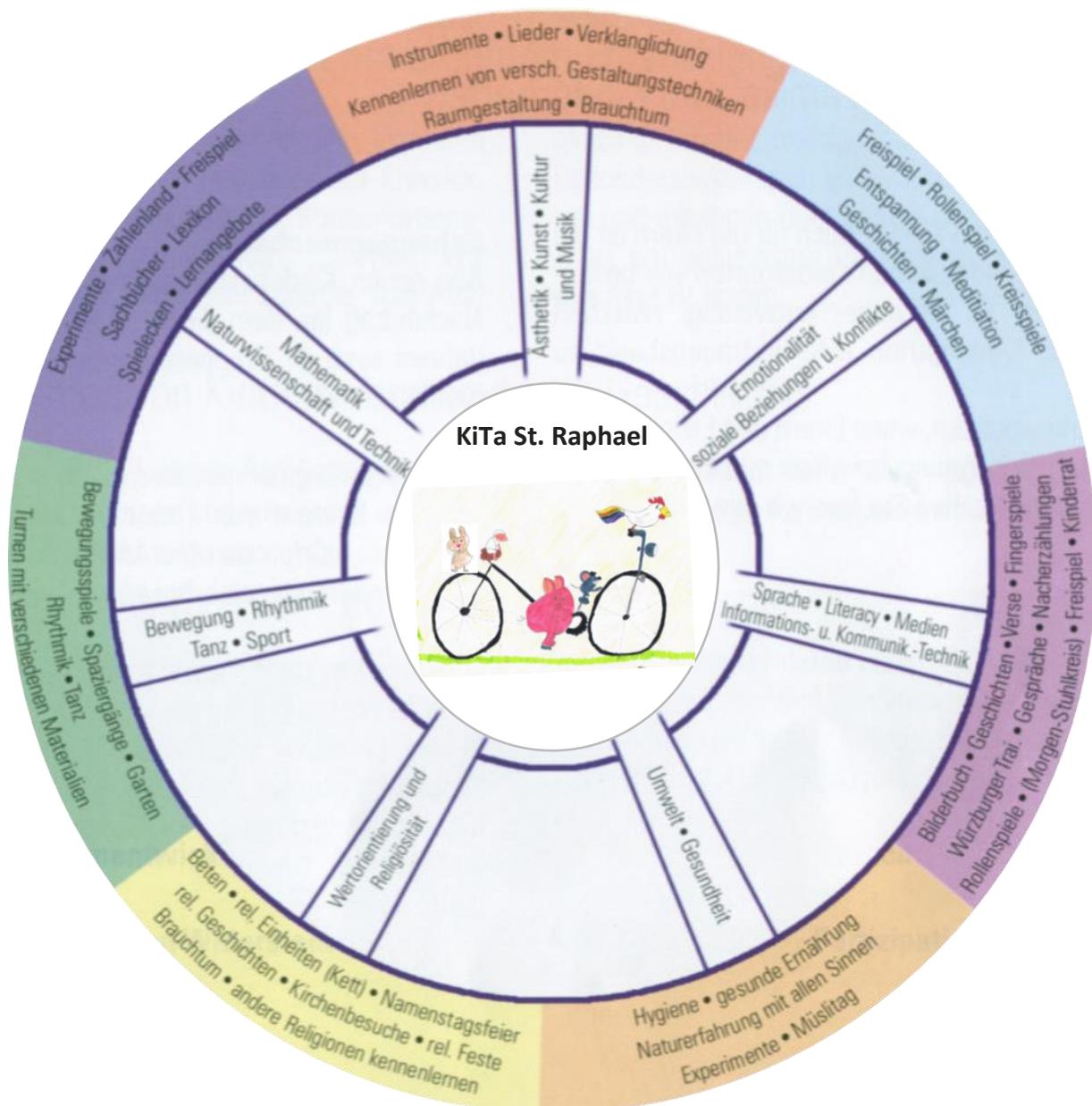
Hier werden **Freundschaften geschlossen, zwischenmenschliche Verhaltensweisen wie Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Durchsetzungsvermögen erlernt, Konflikte gelöst und die Kreativität sowie Fantasie gefördert.**

Die Kinder erlangen Verständnis für Ordnung und Regeln, die im Zusammenleben wichtig sind. Während des Freispiels ist die Erzieherin anwesend, um die Bedingungen für ein freies Spiel zu schaffen und die Kinder, wenn nötig behutsam zu lenken und zu unterstützen. Sie beobachtet die Kinder, Spielprozesse und die Gesamtgruppe, um den Entwicklungsstand und die Rolle des Kindes sowie sein Verhalten in der Spielgruppe zu erkennen. Diese Beobachtungen sind Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Sie führt mit den Kindern gemeinsam neue Spiele ein, hilft Kindern sich in eine Spielgruppe zu integrieren, Spielgruppen zu formen und zusammen zu halten. Die Erzieherin regt zu neuen Spielideen an und greift- wenn nötig -bei Konflikten ein.

2.3 Ziele der pädagogischen Arbeit im Kindergarten

Die im **Bildungs- und Erziehungsplan** verankerten Basiskompetenzen dienen als Grundlage für unsere Erziehungsarbeit. Sie sind Fähigkeiten, die den Kindern helfen, sich in den verschiedensten Lebenssituationen zu Recht zu finden. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder beim Erwerb der Basiskompetenzen, sprich der personellen, sozialen und lernmethodischen Kompetenzen sowie bei Resilienz und Übergängen, zu unterstützen. Diese Basiskompetenzen finden sich im Rahmenplan bei den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen wieder.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele orientieren sich an den themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen des BEP (Bildungs- und Erziehungsplan).



Die Inhalte der themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche:

Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Soziale Erziehung und Persönlichkeitsbildung sind nicht voneinander zu trennen. Nur der Mensch, dem Gelegenheit gegeben wurde seine Persönlichkeitsbildung zu entfalten, sein Selbst als Wert zu erleben, kann im sozialen Zusammensein einer Gruppe, die gebende und zugleich nehmende Rolle spielen, die ihm selbst und der Gemeinschaft förderlich ist.

Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen **Wertesystemen** und religiösen Überlieferungen, eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.



Aus **religiösen** Bilderbüchern, Geschichten, Liedern oder Gebeten erfahren Kinder aus dem Leben und Handeln Jesu und sehen ihn als Freund und Vorbild. Wir feiern religiöse Feste, gehen mit den Kindern in die Kirche, beten bei der gemeinsamen Brotzeit und erleben dadurch das Kirchenjahr.

Auch versuchen wir die Vermittlung der eigenen religiösen Kultur zur Förderung der Integration unter Berücksichtigung anderer Kulturen mit Toleranz und Wertschätzung miteinzubringen.

Feste und Feiern während des Kindergartenjahres und immer wieder kehrende Rituale, wie der Tag der gesunden Brotzeit, der Spieletag und die Abläufe im Alltag geben den Kindern Sicherheit.

Um das Kind im eigenen Handeln und im Umgang mit anderen zu unterstützen, finden Spiele zum Einüben von Regeln und zur Bildung der Frustrationstoleranz statt. Auch die Empathie bzw. das Hineinversetzen in andere wird durch spielerische Übungen und **Konfliktmanagement**, zur Sensibilisierung der **Emotionen**, gefördert. Hierbei bieten der Kindergartenalltag in der Heimatgruppe oder auch die offenen Räume, bei denen die Kontaktaufnahme mit anderen Kindern gegeben ist, Gelegenheit.

Sprach- und medienkompetente Kinder

Das Kind versucht von Anfang an mit Gestik, Mimik und Lauten mit seiner Umwelt zu kommunizieren. **Sprache** entfaltet sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“, also beim Sprechen.



Im täglichen Miteinander, im Rahmen der teiloffenen Kindergartenarbeit, bei Gesprächsrunden oder beim spielerischen Nachsprechen von Zungenbrechern und Reimwörter werden die Kinder aktiv. Dies bietet Möglichkeit zur **Kommunikation**.

Fingerspiele, Sprechverse, Reime, das Nachspielen und Nacherzählen von Bilderbüchern, Geschichten und Märchen sowie das Singen, sind einzelne Methoden, wie wir die Kinder zum Sprechen motivieren und die Fähigkeit zur sprachlichen Gestaltung fördern. Es lernt aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle mitzuteilen.

Dadurch erwirbt das Kind Freude am Sprechen und am Dialog. Mit Hörspielen, dem Bilderbuchkino, Leinwand- und Beamer Präsentationen, Dias usw. sammeln Kinder Erfahrung mit verschiedensten **Medien**.

Dies schafft die Grundlage, damit die Kinder am kulturellen, sozialen und ökonomischen Leben der Gesellschaft teilhaben und es mitgestalten können.

Weiterhin sind Medien Lernquellen, die entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder im pädagogischen Alltag eingebaut werden (Bsp.: Film; Musik-CD; Bilderbücher). Die Kinder kommen dabei mit den unterschiedlichsten Medien in Berührung und lernen so den richtigen und sinnvollen

Umgang. Dadurch wird bereits im Kindergartenalter die Kompetenz angebahnt, Risiken und Gefährdungen des Mediengebrauchs zu erfassen, wodurch einer Suchtgefahr entgegengewirkt wird.

Fragende und forschende Kinder

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an **Technik**. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“.

Wir ermöglichen den Kindern vielfältige Zugänge zu **naturwissenschaftlichen** Themen. Der Forscherdrang und die Neugierde der Kinder werden von uns aufgegriffen und durch attraktive Lernangebote und Experimente weitergeführt.

Es ist uns wichtig den Kindern die Vielfalt der Natur näher zu bringen, indem wir themenbezogene Ausflüge organisieren (z.B. Besuch beim Imker, Kartoffelernte, Tierbeobachtungen, Bauernhofbesuch ...) wo die Kinder ihre **Umwelt** mit allen Sinnen wahrnehmen und Naturvorgänge beobachten können.

Im Kindergartenalltag sowie auch bei gezielten Aktivitäten und verschiedenen Spielen sind mathematische Inhalte integriert. Darüber hinaus sind gezielte Lernmethoden (Vorschulprojekte, Lernspiele) wichtig, in denen die Kinder mathematische Denk- und Handlungsweisen einüben können.

Die Kinder lernen den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwerben sie mathematisches Wissen und Können. Zählen, Vergleichen oder Ordnen sind Tätigkeiten, die für sie mit Spaß, Kreativität und vielen Erfolgserlebnissen verbunden

sind, wenn sie entdecken, dass Dinge gut zueinander passen.

Diese differenzierten Lernerfahrungen ermöglichen Kindern einen breiten Zugang zur **Mathematik**. Wenn Kinder mit allen Sinnen spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren können, so ist dieser von Anfang an positive Bezug für spätere Lernprozesse in der Schule von entscheidender Bedeutung.



Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetik, Kunst und Kultur ist eng miteinander verbunden. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen.

Sie lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete Wege zu gehen.

Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Durch die Bastelecke in der Heimatgruppe, gezielten kreativen Beschäftigungen und der Künstlerwerkstatt, die die Kinder in den offenen Räumen besuchen können, wird ihnen ermöglicht eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken.



Wir unterstützen das Grundbedürfnis der Kinder nach eigenem schöpferischen „Tätig sein“ und geben ihnen die Gelegenheit verschiedene Materialien und Techniken nach eigenen Ideen und Vorstellungen zu erproben (Kleber, Schere, Farben, Kleister, Knete, Ton, Pappe, verschiedene Papiermaterialien).

Sie lernen Wertschätzung, Spaß, Freude und Gestaltungslust als Voraussetzung für kreatives, fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.

Denn auch die eigene menschliche Ausdrucksweise zeigt Kreativität und Einfallsreichtum.

Bei Rollenspielen in der Puppenecke kann dies erprobt werden.



Auch die **Musik** regt Phantasie und Kreativität an, deshalb schließt sich dieser Bereich eng mit ein. Musik ist ein Medium sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern.

Singen, musizieren und tanzen sind wie Bild und Sprache wesentlicher menschliche Ausdrucksweisen.

Die Kinder lernen spielerisch mit Klängen und Tönen umzugehen und entdecken die eigene Sprech- und Singstimme.

Wir vermitteln den Kindern ein Gefühl für rhythmisches

Hören (Melodie eines Liedes erfassen können, im Takt klatschen, patschen ...) und versuchen Freude am Singen zu wecken (Lieder, Singspiele, Quatschlieder ...).

Sie erfahren Spaß an der Musik und entwickeln eigene musikalische Vorlieben.

Kinder lernen verschiedene Musikinstrumente und den richtigen Umgang damit kennen. Sie können akustische Reize definieren und erfahren die Welt des Hörens (Geräuschlotto, akustische Wahrnehmungsspiele laut-leise, hoch-tief ...).

Starke Kinder

Kinder haben ein ausgeprägtes Bewegungsbedürfnis und Spaß und Freude an der **Bewegung**. Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend, sie gehören zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen. Um den natürlichen Bewegungsbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und motorische und koordinative Fähigkeiten zu erproben, können die Kinder täglich den Bewegungsraum mit der Heimatgruppe nutzen. Es werden Bewegungsbaustellen aufgebaut, die das freie Toben in der Halle ermöglichen. Matten, Kasten, Bälle, Reifen, Parcours, Zirkeltraining

Klein- und Großgeräte, die den Kindern in unserer Turnhalle zur Verfügung stehen animieren zu Bewegungsspielen, bei denen Ausdauer, Konzentration, Geschicklichkeit und Gleichgewicht geübt sowie Herzkreislauf und Atmung angeregt und Muskeln aufgebaut werden. Auch bei Spaziergängen oder im Garten können die Kinder ihren Wünschen und Interessen nachgehen und sich austoben.



Rhythmik und elementarer **Tanz** zählen zum ganzheitlichen Ansatz im Zusammenspiel mit Bewegung. Sie trainieren Rhythmus, experimentieren mit verschiedenen Bewegungsarten (gehen, drehen, schwingen) und entwickeln körperliches Geschick sowie auch Selbstsicherheit. Die Kinder lernen auch, dass ausreichend Bewegung und Entspannung für die **Gesundheit** wichtig ist.



Denn Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheiten. Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Um gesund zu bleiben gehört sehr viel dazu. Die Kinder lernen sich selbst kennen,

Signale des Körpers einzuschätzen. Eigenverantwortung für sich zu übernehmen und auf die Ernährung zu achten.

In unserer Kita legen wir Wert darauf, dass sich Kinder gesund und abwechslungsreich ernähren. Wir bitten daher die Eltern Süßigkeiten in der Brotzeitbox zu meiden. Einmal im Monat bereiten wir gemeinsam mit den Kindern ein gesundes Buffet mit Obst und Gemüse vor. Täglich bieten wir den Kindern zur Brotzeit frisches Obst oder Gemüse an, das wir über das Schulobstprogramm erhalten.

Auch Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene werden den Kindern vermittelt, indem das regelmäßige Händewaschen mit Seife vor dem Brotzeitmachen oder nach dem Toilettengang unabdingbar ist.

Viele dieser Dinge werden vor allem bei hauswirtschaftlichen Angeboten gefördert. Dies sind Kuchen backen, Lebensmittel schneiden, Kochen von Suppen, Zubereiten von Mahlzeiten usw.



Wir bitten alle Eltern um einen **verantwortungsvollen Umgang mit Krankheiten** und um einen **ehrlichen Informationsaustausch**. Ein krankes Kind braucht besondere Zuwendung und Aufmerksamkeit. Die Gesundheit aller der Einrichtung anvertrauten Kinder und Mitarbeiterinnen hat absoluten Vorrang.

Es ist unsere Aufgabe, Sorgeberechtigte über den Gesundheitszustand ihres Kindes zu informieren und dafür zu sorgen, dass sich akut und infektiös kranke Kinder nicht in der Einrichtung aufhalten dürfen, bis nach ärztlichem Urteil eine Weiterverbreitung der Krankheit oder der

Verlausung durch sie nicht mehr zu befürchten ist. Dies schreibt das für jede Kita geltende Infektionsschutzgesetz ausdrücklich vor.

2.4 Lernwerkstatt für Vorschulkinder

Pustebblumenclub



Der Pustebblumenclub findet einmal wöchentlich für die Vorschulkinder statt.

Im Pustebblumenclub nimmt die Erzieherin die Rolle der Beobachterin ein. Sie hilft so wenig wie möglich und so viel wie nötig.

„Hilf mir, es selbst zu tun.“ Maria Montessori

Nach diesem Leitsatz von Maria Montessori ist die Lernwerkstatt der Vorschulkinder aufgebaut. Erzieherinnen haben Lerntablets in verschiedenen Bereichen vorbereitet, die die Kinder selbstständig bearbeiten und kontrollieren können. In diesen 50 - 60 Minuten arbeiten die Kinder ruhig und jeder für sich. Bei Fragen meldet man sich und wartet am Platz bis die Erzieherin kommt. Die Kinder bearbeiten jeweils ca. 6 Wochen (einmal wöchentlich) 12 verschiedene Lerntablets die ihnen anfangs erklärt werden.

Diese Tablets beinhalten eine durch Bilder (visuelle) dargestellte Erklärung, Schritt für Schritt. Dadurch, dass jedes Kind eine andere Aufgabe erledigt, wird das selbstständige und aufmerksame arbeiten, das logische Denken und vieles mehr gefördert.

Von jedem Bereich werden immer zwei Aufgaben bereitgestellt. Dies sind die Bereiche: Sprache, Mathematik, Montessori, Forschen, Kreativ, Bauen und Konstruieren.

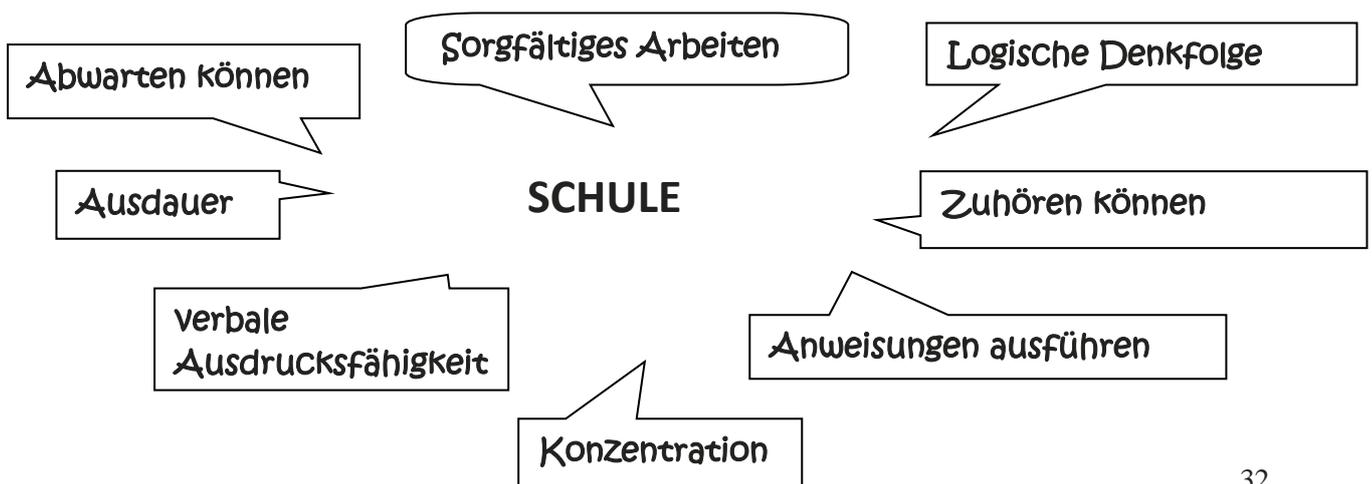
Durch die wechselnden Inhalte werden die Kinder **ganzheitlich in allen Bereichen** des Bildungs- und Erziehungsplanes gefördert.

Bei Fragen wenden Sie sich an die Erzieherin, die Ihnen gerne die Lernwerkstatt zeigt.



**Auf mit dem Wind und davon -
manchmal macht man die schönsten Entdeckungen,
wenn man sich treiben lässt.**

In der Schule wird einiges Erwartet. Um den Erwartungen gerecht zu werden bereiten wir die Kinder schon bei Eintritt in den Kindergarten Jahr für Jahr mit immer anspruchsvolleren Aufgaben auf die Schule vor.



Vorbereitung und Begleitung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule

Um Kinder zum Lernen anregen zu können, müssen sie wissbegierig und neugierig sein und es auch bleiben. Diese „Wissbegierde“ ist der Schlüssel dafür, sich Neues anzueignen. Das Wissen der Kinder ist ein großer Schritt zur Selbstständigkeit und auch zur notwendigen Unabhängigkeit von anderen Menschen.

Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Das Kind erwirbt während der gesamten Kindergartenzeit Kompetenzen, um zusammen mit den Eltern die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, zu bewältigen.

Außerdem unterstützen wir unsere Kinder beim Übergang durch



- gute Zusammenarbeit und einen offenen Austausch mit den Eltern.
- Projekte und Aktionen, die altersspezifisch geplant werden mit ansteigenden Anforderungen im Laufe der Kindergartenzeit.
- Kooperation mit der Schule

2.5. Kooperation und Übergang Kindergarten – Schule

Der Übergang des Kindes in die Grundschule – Die Kooperation von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Wir arbeiten insbesondere mit der Dr. Johann-Stadler-Grund- und Mittelschule und den Grundschulen in der näheren Umgebung zusammen.

Besuchssituationen sind:

- **Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertageseinrichtung**, um die Partnerinstitution Kindertageseinrichtung näher kennen zu lernen oder in Abstimmung mit der Kindertageseinrichtung den einzuschulenden Kindern Bildungsangebote zu machen oder einen Vorkurs Deutsch durchzuführen.
- **Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erzieherinnen.**
- Alle Kinder sind daran beteiligt, wenn z. B. mit Schulklassen gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für diese Kinder in der Schule spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten oder Erzieherinnen die Kinder bei Aktionen im Rahmen der Schuleinschreibung begleiten (z.B. Einschreibungstag, Schulhausrallye,

Rollentausch).

- Durch **gemeinsame Veranstaltungen, gegenseitige Einladungen bei Festen und die Organisation von Projekten** wird die Übergangsphase vom Vorschulkind zum Schulkind erleichtert.

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt.

Zu dessen Beginn werden alle Eltern im Einzelgespräch und auf dem Einschulungselternabend um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen.

2.6 Eingewöhnung

Informationsabend für die Eltern der neuen Kinder

Rechtzeitig vor Beginn der familiären Veränderung und des neuen Lebensabschnitts Ihres Kindes, laden wir alle Erziehungsberechtigten ganz herzlich zu einem Informationsabend ein. Der Termin wird bei der Anmeldung bekannt gegeben. An diesem Abend stellen wir uns und unsere pädagogische Arbeit vor und legen gemeinsam mit den Eltern den Zeitpunkt der Eingewöhnung fest. Gerne nehmen wir uns auch Zeit für Ihre Anliegen und Fragen.

Schnupperstunde für Eltern und Kinder

Um sich gegenseitig besser kennen zu lernen, werden die Eltern mit Ihrem Kind zu einer Spielstunde in der jeweiligen Heimatgruppe eingeladen. Den Termin erfahren Sie ebenso am der Tag der Anmeldung.

Verlauf der Eingewöhnung im Kindergarten

Gemeinsam mit den Eltern wollen wir allen uns anvertrauten Kindern den Übergang vom Elternhaus in die noch unbekannte Kindertageseinrichtung erleichtern. Mit dem Eintritt in unsere Einrichtung beginnt die „Eingewöhnungszeit“.

Besonders am Anfang ist es uns wichtig, dass Sie Ihr Kind beim Übergang begleiten und unterstützen, damit sich das Kind in der neuen Umgebung zu recht findet, zur Erzieherin eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen und wohl fühlen kann. Eltern geben ihrem Kind auf diesem Weg Sicherheit und einen einfühlsamen Schutz, damit sich das Kind gegenüber Neuem erfolgreich öffnen kann.

In der Grundphase der Eingewöhnung steht der Bindungsaufbau zur Erzieherin im Vordergrund. Dies bedeutet, dass die ersten ein bis ca. vier Tage der Eingewöhnung, die Eltern mit ihrem Kind eine Stunde in der Gruppe voll anwesend sind. Das jeweilige Elternteil nimmt in dieser Stunde passiv am Gruppengeschehen teil und ist Beobachter, sodass das Kind Vertrauen zur Erzieherin aufbauen kann. Individuell auf jedes Kind abgestimmt findet nach dem dritten oder vierten Tag der erste Trennungsversuch statt.

Je nach Verlauf wird individuell entschieden wie lang die Eingewöhnung dauert.

Die Kinder werden gestaffelt aufgenommen, damit sich die Erzieherin dem neuen Kind/ neuen Kindern aufmerksam zuwenden kann.

Die Dauer hängt vom Alter des Kindes und seinen Erfahrungen ab, die es mit anderen Menschen und mit bisherigen Trennungssituationen gemacht hat. Bei den unter Dreijährigen beträgt sie erfahrungsgemäß ca. zwei Wochen. Unvorhersehbare Situationen können jedoch eine Verkürzung oder Verlängerung der Eingewöhnungszeit erfordern und somit ist besonders die Anfangszeit bei jedem Kind individuell zu sehen.

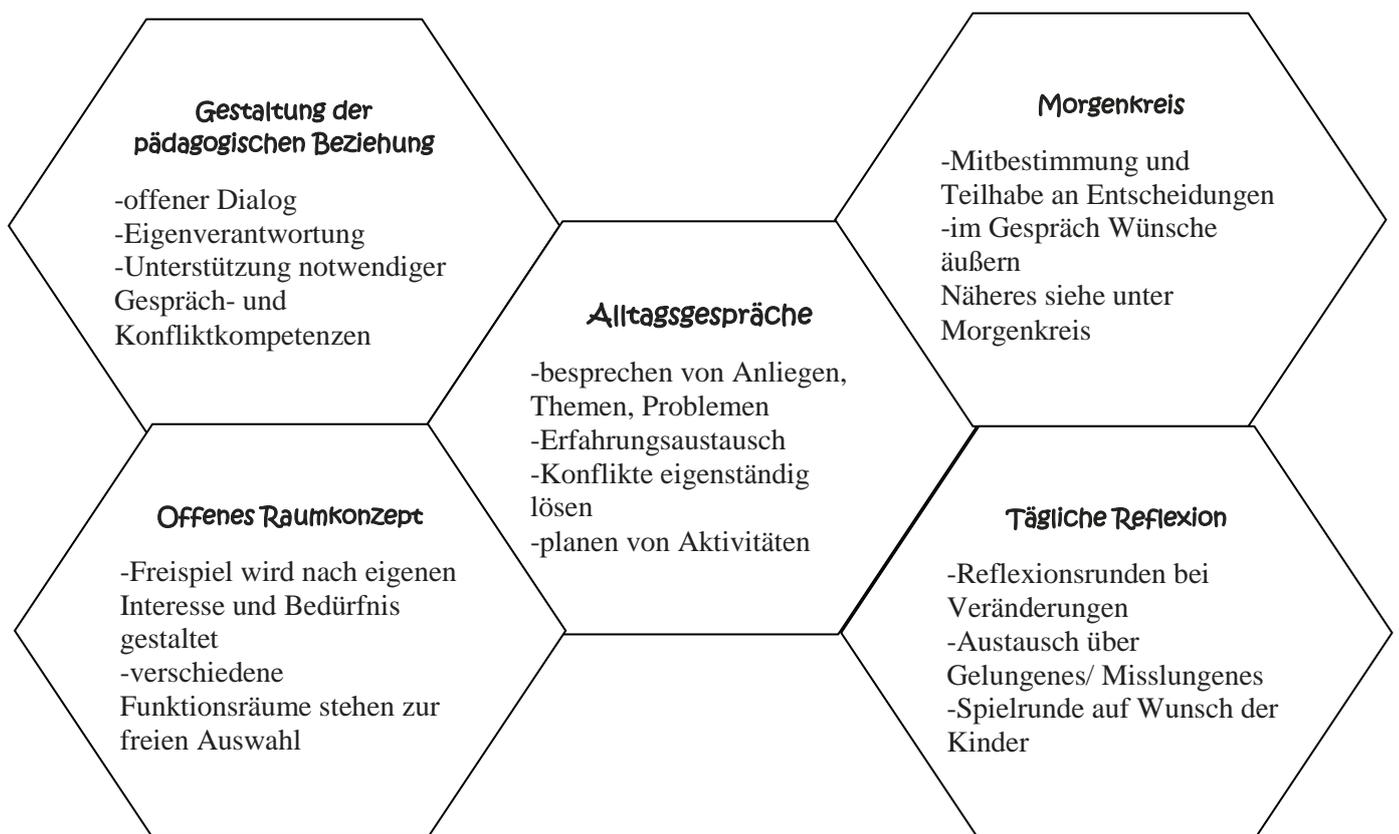
2.7 Beobachtung

Als Pädagoginnen ist es unser Selbstverständnis, die Kinder und ihre Umgebung differenziert zu beobachten, unser Handeln aus diesen Beobachtungen abzuleiten und Materialien und Mittel fachlich begründet und durchdacht einzusetzen.

Diese Beobachtungen finden das ganze Jahr statt.

Mittels der verpflichtender Beobachtungsbögen Seldak, Perik, Sismik, halten wir die Sprachentwicklung, die soziale und emotionale, sowie die kognitive Entwicklung fest. So können wir Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes bestens informieren und uns gegenseitig austauschen.

2.8 Partizipative Elemente im Alltag



2.9 Angebot Vorkurs Deutsch – „Sprachwerkstatt“

An **einem „Vorkurs Deutsch“** nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen.

Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus.

Der Vorkurs umfasst 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort.

Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Im letzten Jahr beginnt zugleich **die Begleitung** des Kindes, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule.

Außerdem wird den Kindern die Übergangsphase vom Vorschulkind zum Schulkind erleichtert. Dazu zählt vor allem das Kennenlernen der Lehrkräfte und des Schulgebäudes.

IV. Auf ein gutes Miteinander

1. Kooperation

1.1 Teamarbeit

Teambesprechungen

Teambesprechungen sind unbedingt nötig, um gemeinsam und erfolgreich den Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) umsetzen zu können. Teambesprechungen können folgende Punkte beinhalten:

- Organisatorische Termine
- inhaltlicher Informationsfluss (Fachwissen, Termine...)
- gemeinsame Planungen (Aktivitäten mit den Kindern, Organisation von Festen, Projekte...)
- Aufgabenteilung
- Wünsche und Anregungen
- Reflexion
- Fallbesprechungen (Auffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen bei Kindern)
- Kollegiale Beratung

Fortbildungen

Fortbildung sichert, verbessert und erweitert die Qualifikation des pädagogischen Personals und trägt damit auch zu Qualitätssicherung unserer Kindertageseinrichtung bei (Art. 17 BayKiBiG).

Unser Träger ermöglicht uns ein entsprechendes Fortbildungsangebot, die Teilnahme daran und somit den Zugang zu neuen Erkenntnissen, um den Erziehungs- und Bildungsauftrag zeitgemäß zu erfüllen.

1.2. Elternarbeit

Die Schaffung einer vertrauensvollen Beziehung zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal ist uns sehr wichtig.

Mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung werden Sie und ihr Kind mit einer neuen Erfahrungswelt konfrontiert. Die besten Bedingungen schaffen Sie als Eltern für das Kind, wenn Sie mit uns zusammenarbeiten und die familienergänzende Erziehung unterstützen. Dazu gehört ein reger Austausch über die Persönlichkeit, Gewohnheiten oder Auffälligkeiten des Kindes sowie eventuelle Veränderungen der familiären Situation. Denn eine optimale Förderung des Kindes ist nur möglich, wenn Elternhaus und wir, als Erziehungspartner Hand in Hand zusammenarbeiten.

Ziele der Elternarbeit

- Interesse bei den Eltern für die Arbeit der Kindertageseinrichtung wecken
- Intensivierung des Kontakts
- gemeinsames Ziel der Erziehung und Bildung des Kindes
- gemeinsam zum Wohl des Kindes tätig zu werden

Formen der Elternarbeit

Elterninformationen

- Elternabende mit und ohne Referenten
- Elternpost und Elterninformationen über die Kita Stay Informed App
- Aktuelle Informationen am „Schwarzen Brett“ im Eingangsbereich
- Aushänge vor den Gruppenräumen
- Gruppeninterne Wochenrückblicke

Qualitätssicherung durch Elternbefragungen, Kinderbefragungen, Weiterentwicklungen im Team

Elterngespräche

- Aufnahmegespräch bei der Anmeldung
- Entwicklungsgespräche
- Telefonate
- Tür- und Angelgespräche

Elternmitarbeit

- Elternbefragungen
- Unterstützung bei der Durchführung von gemeinsamen Festen

1.3. Beschwerdemanagement

Beschwerden in unserer Kita können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, darüber zu sprechen und lösungsorientiert unterstützen und handeln.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Darüber hinaus bieten wir ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden als Entwicklungschance zu sehen.

Ziel unseres Beschwerdemanagements: „Glückliche Kinder- zufriedene Eltern“

Wer ist Ansprechpartner für Beschwerden in persönlicher Angelegenheit?

Für Kinder: die pädagogische Fachkraft in der Heimatgruppe, die Kita- Leitung, der eigene Freund
(Kinder klären Beschwerden untereinander)

Für Eltern: die pädagogische Fachkraft in der Heimatgruppe, die Kita-Leitung, der Elternbeirat,
die Geschäftsleitung/ Träger

Wie werden Beschwerdemöglichkeiten bekannt gemacht?

Kinder: in der Kinderkonferenz
in der Kinderbefragung
über das Einzelgespräch (wahrnehmen der Befindlichkeit, unterstützen und Handeln
als Vorbilder bei Auseinandersetzung)

Eltern: bei Elterngespräche
bei Elternabenden
auf Elternbeiratssitzungen (Wünsche/ Anregungen)
über jährliche Elternbefragung

**Unsere Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren bieten vielfältige Entwicklungschancen für unsere
Einrichtung und alle Beteiligten.**

**Das erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle:
Kinder, Eltern, Pädagogen und dem Träger**

1.4. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

In jeder Kindertageseinrichtung, die nach dem BayKiBiG gefördert wird, ist zur Unterstützung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ein Elternbeirat einzurichten (Art. 14 Abs. 3 Satz 1 BayKiBiG). Die einzelnen Elternbeiratsmitglieder fördern die Zusammenarbeit zwischen Träger und dem fachpädagogischem Personal der Kindertageseinrichtung einerseits und den Eltern andererseits.

Aufgaben des Elternbeirats

Der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Elternbeirat ist eine gute, konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem pädagogischem Personal und dem Träger unseres Hauses zum Wohle der Kinder wichtig. Dieser Grundsatz muss daher stets als oberste Richtlinie angesetzt werden.

Zielführend hierfür ist es, unterschiedliche Standpunkte auszutauschen und um die besseren Argumente gemeinsam zu ringen. Ein offener kompetenter Umgang mit Konflikten hilft, dass gemeinsames Diskussions- und Entscheidungsprozesse zu einem positiven Ergebnis für alle Beteiligten führen.

Das aktuelle Sitzungsprotokoll sowie die Zusammensetzung des Elternbeirates sehen Sie im Eingangsbereich aushängen oder es wird durch die Kita-Info-App veröffentlicht.

1.5 Zusammenarbeit mit dem Förderverein

Mit Unterstützung des Fördervereins organisiert und veranstaltet der Elternbeirat jährlich eine Faschingsfeier in der Mehrzweckhalle der Schule, zu der alle in und um Parkstetten herzlich eingeladen werden. Die Veranstaltung, von der die Kindertageseinrichtung sehr profitiert ist gut durchdacht und verbunden mit großem Zeitaufwand, Fleiß und Engagement.

Für Anschaffungen und Aktivitäten, die von der Gemeinde nicht übernommen werden können, setzt sich unser Förderverein ein. Dieser Verein hat sich aus der Motivation vieler Eltern heraus 1996 gegründet, um Sparmaßnahmen von Seiten des Staates entgegenzuwirken, damit die Kinder nicht benachteiligt werden. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht ohne zusätzliche Belastung der Eltern, die Einrichtung ideell und materiell zu begünstigen, z.B. bei der Ausstattung mit Spiel-, Lern- und Arbeitsmaterialien, Verwirklichung gewünschter Projekte, Finanzierung oder Bezuschussung verschiedener Busfahrten und noch vieles mehr. Die Mitgliedsbeiträge der mittlerweile mehr als 100 Mitglieder erfüllen so manchen Wunsch, der sonst nicht zu verwirklichen wäre.

Durch eine Mitgliedschaft im Förderverein kann man diese Idee unterstützen und schon mit einem kleinen Jahresbeitrag von 15 € einen Anteil zum Wohl der Kinder leisten.

Bei Interesse können sie sich an die Vorstandschaft des Fördervereins oder an das Kita Personal wenden.

**Es ist schön Menschen um sich zu haben und mit ihnen zusammenarbeiten zu können, die Interesse an Kindern haben und gerne Freizeit, Geduld und Mühe investieren.
Vielen Dank an alle, die uns unterstützen und gern für uns da sind!**

1.6 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Kindertageseinrichtung St. Raphael ist eine sozialpädagogische Einrichtung, die als integraler Bestandteil dem Gemeinwesen zugehört. Um den Aufgaben gerecht zu werden ist deshalb die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen notwendig.

Institution:	In speziellen Fällen:
Grund- und Mittelschule Parkstetten	Interdisziplinäre Frühförderstelle
Vereine (z.B. Feuerwehr, Obst- und Gartenbauverein ...)	Koki Netzwerk frühe Kindheit
Gemeinde	Landratsamt
Pfarrei	Jugendamt

Durch Öffentlichkeitsarbeit, d. h. die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wird unsere eigene pädagogisch wertvolle Arbeit für die Umwelt transparent und verständlich gemacht.

Der Einblick und das Miterleben an unserem KiTa-Alltag tragen zu mehr Wertschätzung und Anerkennung unserer Tätigkeit bei. Diese Transparenz ermöglicht die Sensibilisierung der Öffentlichkeit, Abbau von Vorurteilen und steigert die Bereitschaft zu helfen und zu unterstützen.

2. Schlussgedanke

„AUF EIN GUTES MITEINANDER“

Uns liegt sehr am Herzen, eine Atmosphäre zu schaffen die Geborgenheit, Liebe, Wärme, Wertschätzung und Vertrauen vermittelt, um so unserem Leitgedanken unserer Einrichtung, dem sozialen Miteinander, weiterhin gerecht zu werden.

**„Nur wer weiß, was er will und was er tut,
setzt die Schwerpunkte seiner ZIELE um,
und wird gezielt dagegen steuern,
in Tätigkeiten zu enden, die er nicht wollte.“**